

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Pflanzenschmuck des Kriegergrabes

Gräber und Bäume haben von jeher in Beziehungen zu einander gestanden; man hat mit Vorliebe unter Bäumen begraben, man hat Bäume auf die Gräber gepflanzt. Zwischen dem Baum, der sein Geäst schirmend über den Grabhügel breitet, und dem darunter Ruhenden ahnt das Volk Zusammenhänge im wirklichen und übertragenen Sinne. Der Baum an sich ist ihm so eine vertraute Form des Erinnerungsmales geworden. Niemand wird deshalb Bäume auf den Gräbern unserer gefallenen Krieger vermissen wollen, und zu ihnen gesellen sich Sträucher und Blumen als Gräberschmuck.

Freilich wird man vorweg einen Vorbehalt machen müssen. Auch auf unseren bürgerlichen Begräbnisplätzen werden Bäume, Sträucher und Blumen verwendet, um den Friedhof und die Grabstätten zu schmücken. Aber diese Betätigung hat Formen angenommen, die kaum noch mit dem Ernst und der Würde des Friedhofes in Einklang gebracht werden können. Wenig gemein haben jene fast das ganze Jahr hindurch in üppigen Farben prangenden Blumenschaustellungen, mit denen im Wechsel der Jahreszeiten die Gräber vom Gärtner „im Abonnement“ vollgepflanzt, richtiger wohl vollgestopft werden, mit dem stimmungsvollen Bild eines Grabes, auf dem einige Blumen sprießen und blühen, die dankbare Liebe gesagt hat. Freilich, zu der sonstigen Fülle von Unkultur und verlogenen Prunk auf unseren Friedhöfen paßt auch die übliche Art von Pflanzenschmuck. Nichts wäre aber unsachgemäßer, als die Form des heimischen Totenkultes auf Kriegergrab und Kriegerfriedhof zu übertragen. Dahin gehört nur, was sinnvoll dem Ernst des Geschehens Rechnung trägt und dankbares Gedenken in bescheidener Schlichtheit zum Ausdruck bringt. Man hat sich also bei der Gestaltung und Ausschmückung der Ruhestätten unserer gefallenen Krieger zunächst von jeder Anlehnung an die überkommenen Bräuche der bürgerlichen Grabausstattung fernzuhalten.

Man wird davon ausgehen, daß die Pflanzung eines Baumes die Stelle, wo ein im Kampf für das Vaterland Gefallener seine Ruhestätte gefunden hat, dauernd kennzeichnen, ihre jederzeitige Auffindbarkeit erleichtern, ihr Verlorengelassenen verhüten soll. Dazu wird man nicht den Baum

nehmen, der am auffallendsten in seiner Form ist nach Gärtnerbegriff, sondern den, der nach den Umständen der Örtlichkeit die meiste Aussicht auf Fortkommen und lange Lebensdauer hat. Man wird also die heimischen Formen bevorzugen und unter ihnen diejenigen, die für die jeweilige Gegend charakteristisch sind. Man bedenke, jede Form der Landschaft und jede Bodenlage, die Zeide, das Gebirge, die Wiesenniederung usw., haben ihre bestimmten eigenen Arten.

Man pflanzt den Baum in einigem Abstand hinter das Grab, damit er an seinem Wurzelwerk, der Grundlage seines Gedeihens und seiner Wüchsigkeit, bei Aufgrabungen nicht Schaden leidet und den Raum für Grabschmuck und Denkstein nicht schmälert. Den Denkstein soll der Baum erst zur vollen Wirkung bringen, ihm einen Halt geben in freier Lage, mit ihm, ohne ihn zu beeinträchtigen, zu einem Bilde zusammengehen.

Der Baum gehört hinter das Kopfende des Einzelgrabes. Bei genügendem Raum können hier zwei oder auch einer an jeder der vier Ecken gepflanzt werden.

Erst bei großen Sammelgräbern kann die Pflanzung von Bäumen auf der eigentlichen Grabfläche in Frage kommen. Man denke an die Wirkung von Bäumen mit dem Denkstein in der Mitte auf einem Sammelgrab, dem man die anscheinend viel zu selten angewendete Gestalt eines hünengrabartigen Hügelgrabes gegeben hat. Ein solches Grab mit kräftig geformtem Hügel und einer Gruppe rundkroniger Laubbäume kann seine Umgebung weithin beherrschen und zu einem Wahrzeichen für die Gegend werden. Man benutze Baumstellungen und Baumreihen, um Gräbergruppen zu guter räumlicher Einheit zusammenzufassen, wenn sie infolge eifertiger Vornahme der Bestattung schief und unregelmäßig zueinander liegen. Kleine Kriegerfriedhöfe werden kaum ohne Baumreihen ringsum einen guten Eindruck machen, größere verlangen zu ihrer Gliederung Baumpflanzung auch an den Wegen innerhalb, zur Betonung des Einganges und des Zugangsweges. Die Verwendung von Bäumen ist besonders dann geboten, wenn die Lage arm an Baumwuchs ist. Will man bei Gräbern in Waldungen nicht auf die Verwendung